

Stefan Lindl
Die authentische Stadt
Urbane Resilienz
und Denkmalkult



Passagen Verlag

Um 1900 entwickelte sich mit dem modernen Denkmalschutz die originale Materie zum höchsten Gut. Rekonstruktionen wurden hingegen als historisch wertlos erachtet. Trotz dieser deutlichen Abwertung gegenüber dem Original verleihen sie dem urbanen Raum historischen Wert. Wird das originale Objekt obendrein dekonstruiert, erscheint seine Materie marginal im Vergleich zu seiner sozialen Konstruktion. Somit stellt sich die Frage, ob sich das Konzept des Originals überhaupt eignet, den historischen Wert von Baubestand zu taxieren. Es bedarf vielmehr einer egalitären Sichtweise: So wird das wertende „original“ durch das neutrale „authentisch“ ersetzt. Das Authentische löst Gefühle der Bewunderung, der Ehrfurcht, der Begeisterung aus. Diese emotionalen Zustände will die authentische Stadt hervorrufen, um einen ästhetischen Beitrag zur urbanen Resilienz zu leisten.

Stefan Lindl, geboren 1969, lehrt und forscht an der Universität Augsburg in den Bereichen Wissenschaftstheorie, Architekturtheorie, Historische Authentizität und Environmental Humanities.

Stefan Lindl
Die authentische Stadt
Urbane Resilienz und Denkmalkult

Passagen Verlag

Deutsche Erstausgabe

Gefördert von der Stadt Wien Kultur

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7092-0306-4

eISBN 978-3-7092-5040-2

© 2020 by Passagen Verlag Ges. m. b. H., Wien

<http://www.passagen.at>

Grafisches Konzept: Ecke Bonk

Umschlag-Foto: © Nataly-Nete

Inhalt

Vorwort

Einleitung

Resilienz urbaner Räume
Die Stadt im 21. Jahrhundert
Leitbild *authentische Stadt*
Aufbau des Buchs

Der konstruktivistische Blick

Soziale Konstruktion und das Historische
Wissen, Wert, Diffusion
Kultur
Werte

Phänomenologie des Historischen

Das Original
Die Geburt des Originals
Dekonstruktion des Originals
Rekonstruktion
Genese der Rekonstruktion

Hommage: Das abstrakte Spiel mit dem Original
Kopie: Das mimetische Spiel mit dem Original
Denkmal: Soziale Konstruktion, Performanz,
Erinnerung
Wert der Kategorien der Phänomenologie des
Historischen

Kategorien historischer Werte

Indikationen der Phänomene des Historischen
Standesdünkel - Warum ein neues
Kategoriensystem der Werte?
Von Indikationen zu historischen Werten
Historische Werte des baulichen Kulturerbes
Vorteile der historischen Werte
Beispiel Neuschwanstein: Bestandsbeschreibung
Doxa, Vorbilder, Diskurs
Bauplatz
Klassifizierung nach der Phänomenologie des
Historischen
Die historischen Werte von Neuschwanstein

Authentisch und Authentizität

Historische Semantik des Authentischen
Authentia: Übereinstimmung von Sachen und
Worten
Synonyme: Ursprünglich - Original
Säkularisation des Authentischen im 19. Jahrhundert
Ergebnisse: Authentisch
Analytische Unmöglichkeit des Authentischen
Authentizität und Emotion - eine ästhetische
Kategorie

Operationalisierung - Bewertung von Baubestand und Stadtentwicklungskonzepten

Bestandserfassung, Analyse, Taxierung, Entwicklung
Operationalisierungskonzept

Resümee

Anmerkungen

Quellen

Literatur

Meiner Frau Cornelia Wild gewidmet

Vorwort

Dieses Buch wuchs in häuslicher Abgeschlossenheit im März 2020. Eigentlich wäre das nichts Besonderes. Wie sonst, wenn nicht in Ruhe und Einsamkeit, könnten Bücher geschrieben werden? Doch die Arbeit an diesem Buch vollzog sich anders als gewöhnlich. Ein wenig erinnerte Augsburg in diesen Wochen an die Atmosphäre Giovanni Bocaccios *Decamerone*. Die von ihm beschriebene Isolation in Fiesole während der ersten mittelalterlichen Pestphase transportiert ein ähnliches Gefühl: Unsichtbar war die Bedrohung in einer menschenleeren Stadt, in der Kirchturmglöcken und Vögel den Ton angaben und für die markantesten Lärmemissionen sorgten. In dieser unwirklichen, leisen, bescheiden gewordenen Welt tippte ich Gedanken über den urbanen Raum und das Leitbild der *authentischen Stadt* auf die Festplatte. Das Buch wollte ich verstanden wissen als einen Vorschlag zur kulturellen Nachhaltigkeit, beziehungsweise einer Kultur der Nachhaltigkeit, in der Stadt der Zukunft. Ich ging davon aus, die urbane Zukunft sei leise, verzichtete auf den Lärm der Verbrennungsmotoren. Arbeit bedeute, so glaubte ich, am Computer im Homeoffice zu agieren und in Webkonferenzen zusammenzukommen. Fern, so dachte ich,

seien diese Vorstellungen. Nun war diese Zukunft durch Ausgangsbeschränkungen unerwartet Gegenwart. SARS-Cov-2 hieß der Grund. Es war keineswegs ein Umdenken für den Klimaschutz, der diese Zukunft zum Jetzt gemacht hatte. Plötzlich verordnete ein Virus den radikalen Klimaschutz, den niemand für möglich gehalten hätte. Plötzlich wurden auch die enormen Verluste sichtbar, die ein radikaler Eingriff bewirkt. Obwohl die Möglichkeit des Klimaschutzes in greifbare Nähe zu rücken schien, wurde seine Ferne schmerzlich spürbar.

Das Virus und seine pandemische Verbreitung wirkten sich auf das Buch sehr wohl aus. In Bayern waren die Bibliotheken geschlossen, der Zugriff auf Literatur war nicht annähernd im gewohnten Maße möglich. So verzichtete ich weitgehend auf Fußnoten. Das Buch stellt die Weiterentwicklung meiner Habilitationsschrift dar. Sie wurde in Teilen publiziert. Im November 2016: *Kategorien historischer Authentizität in Architektur und Denkmalschutz*. Ein Jahr später folgte die grundlegende Methode im Passagen Verlag: *Der Umgang mit Gewordenem. Signifikanten-Interaktionsanalyse (SIA)*. Nach vielen Lehrveranstaltungen und Vorträgen und den damit verbundenen Diskussionen erscheint *Die authentische Stadt. Zwischen Klimaschutz und Denkmalkult*. Das Buch unterscheidet sich teils erheblich von den Positionen der Habilitationsschrift *Architekturen des Authentischen*, wäre aber nicht ohne sie möglich gewesen. Mein Dank gilt deswegen den Mitgliedern meines Habilitationsmentorats Marita Krauss, Lothar Schilling und Anselm Doering-Manteuffel, die mich kritisch begleiteten. Winfried Nerdinger und der verstorbene Michael Petzet beeinflussten mich mit ihrem kritischen Denken und ihren analytischen Blicken auf die Rekonstruktion.

Ohne die vielen Diskussionen mit Studierenden wären die entscheidenden Weiterentwicklungen nicht möglich gewesen. Ich danke deswegen allen voran den Teilnehmerinnen und Teilnehmern meiner Vorlesung im Wintersemester 2019/2020. Die vielen Diskussionen und Anregungen waren überaus hilfreich. Die kritischen Nachfragen brachten mich immer wieder in Erklärungsnöte. Diese wöchentlichen Auseinandersetzungen waren wichtig für Gestaltung und Aufbau des Buchs, aber auch für die mehrfache Überarbeitung der hier vorgestellten historischen Werte. Raphael Huppmann danke ich für die wöchentlichen Diskussionen und Anregungen. Nicolas Pols versorgte mich zielsicher mit Literatur und Beispielen. Unermüdlich telefonierte er mit Ämtern und Behörden, um an Materialien aktueller Projekte zu kommen.

Meinen Schwiegereltern, Christa Grune-Wild und Frank Wild, gilt ebenso mein Dank. In deren Garten entstand das erste Kategoriensystem der historischen Werte. Das Buch atmet die anregende Atmosphäre des Nordschwarzwalds unter dem Hausberg Baden-Badens, dem Merkur.

Die Tage des Schreibens waren geprägt von Gesprächen mit meiner Frau Cornelia Wild. Die Relationen von Authentizität als ästhetische Kategorie, Körper, Leib und Emotion beruhen auf den Schwerpunkten ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Erst diese Worte und Begriffe ermöglichten es mir, den Argumentationsstrang zu vervollständigen.

Die universelle Denkmaltheorie des Wiener Kunsthistorikers Alois Riegl steht Pate für das Leitbild „Authentische Stadt“. Riegls Denkmalwerte ermöglichten es, eine Reihe von historischen Werten abzuleiten, die teils losgelöst von der Materie im sozial-konstruierten Raum

siedeln. Der Kulturabteilung der Stadt Wien danke ich für die Druckförderung.

Augsburg, am 25. April 2020

Stefan Lindl

Einleitung

Resilienz urbaner Räume

Zwischen Klimaschutz und Denkmalkult will dieses Buch eine Stadtentwicklung skizzieren, die auf Weiterentwicklung des (historischen) Baubestands basiert. Nicht Neubauen, sondern Weiterbauen ist das Grundverständnis der *authentischen Stadt*. Als Leitbild versucht sie, vor allem eine ästhetische Ausprägung von Resilienz im urbanen Raum zu entwerfen. Es soll eine soziale Konstruktion der Identität, der historischen Positionierung und des emotionalen Wohlbefindens erzeugt werden. Gleichzeitig entspringt die Forderung nach Weiterbauen statt Neubauen einer Kultur der Nachhaltigkeit, die kulturelle Nachhaltigkeit gewährt. So möchte das Leitbild der *authentischen Stadt* psychische Stabilität durch eine Semiotik historischer Verbundenheit erzielen. Diese ästhetische Resilienz beruht auf Identität, Integrität, Positionierung in Zeit und Raum. Sie erwirkt emotionale psychische Zustände, die Rückhalt bieten, weil sie ein festes Bezugssystem darstellen.

Das Leitbild der authentischen Stadt ist eine Reaktion auf die notwendige Forderung nach Resilienz im urbanen

Raum, die mit ästhetischen und epistemologischen Mitteln antwortet und aus der Vergangenheit schöpft. Folglich werden mit diesem Leitbild weiche Faktoren in den Resilienz-Diskurs eingeführt.¹ Die Schlüsselforderungen bestehen darin, *historische Werte zu schaffen*. Damit werden Authentizitätszuschreibungen möglich, um in der Folge *emotionale Zustände aufgrund der Rezeption des Authentischen* zu erschaffen und zu steigern. Das Leitbild der authentischen Stadt will ästhetisch wirken und Wohlbefinden im urbanen Raum auf einer epistemologischen Grundlage generieren. Das heißt verkürzt: Wohlbefinden durch weiterentwickelten historischen Baubestand und die Anwendung von Wissen darüber. Oder: *Wohlbefinden und Resilienz aufgrund der sozialen Konstruiertheit des urbanen Raums*.²

Die Stadt im 21. Jahrhundert

Für Klimawandel wie Klimaschutz besetzen die städtischen Räume Schlüsselpositionen des 21. Jahrhunderts. Seit dem Jahr 2008 wohnt über die Hälfte der Menschheit in Städten. In den Industrieländern liegt die Zahl der Stadtbewohner weit über dem globalen Durchschnitt: in Deutschland 77 %, in den USA über 82 %. Die UNO geht von einer fortwährenden Urbanisierung vor allem in Asien und Afrika aus. Laut einer Schätzung wird sich die Stadtbevölkerung weltweit bis 2050 durch Migration und Binnenmigration verdoppeln.³ Der Zuzug wird auch durch klimabedingte Binnenmigration den Druck auf urbane Räume erhöhen. Vor allem der Anstieg des Meeresspiegels zwingt absehbar zur Aufgabe urbaner Räume an den stark besiedelten Küsten. Neben den klimabedingten Verlusten von Wohnraum ist auch Kulturerbe und Weltkulturerbe dem

Untergang geweiht, sollte es nicht transloziert werden können. Langfristig bedroht der Anstieg des Meeresspiegels jede fünfte UNESCO-Weltkulturerbestätte.⁴ In den kommenden Jahrzehnten erhöht sich folglich aus den verschiedensten Gründen der Druck auf die Städte. Das bedeutet, neue Wohnräume müssen erschlossen, entsprechende urbane Konzepte entwickelt werden, um voraussehbare soziale Konflikte abzuwehren und allgemein die Resilienz urbaner Räume zu erhöhen. Um den Druck zu mildern, gibt es keine Alternative zu neuem Wohnraum. Doch gerade darin liegt eine nicht ganz unwesentliche Gefahr, die zuerst effiziente Ressourcenökonomie, sodann den Klimaschutz betrifft. Ressourcenökonomisch ist das Problem sofort evident: Wohnungen benötigen Raum, der wie alle Ressourcen knapp ist und viele Städte vor ein Problem im urbanen und suburbanen Bereich stellt. Schnell wird deswegen eine ethische Frage virulent: Welchen neuen Wohnraum wollen wir in Zeiten des Klimawandels?

Es wäre möglich, auf Brachflächen oder anstelle bautechnisch ineffizienter Bauten neu und stark verdichtend zu bauen. Eine auf den ersten Blick gute Idee. Wäre da nicht ein keineswegs marginaler, sondern gewaltiger Haken. Neubauten befeuern den Klimawandel: Keine Branche emittiert so viel wie das Bauwesen, keine produziert mehr Abfall, keine geht so verschwenderisch – und damit unmoralisch – mit Ressourcen um. Alle drei Punkte, verminderte CO₂-Emissionen, Reduktion des Deponiegutes und effizient-moralische Ressourcennutzung, sollte die Baubranche in Zukunft unbedingt anvisieren. Ohne systemisch-normative Eingriffe wird es kaum möglich sein, diese notwendigen Klima- und Ressourcenschutzziele zu erreichen. Aber auch weniger komplex könnte die Baubranche agieren, um nachhaltiger zu werden. Eine Kultur der Nachhaltigkeit müsste tradierte Formen des

Bauens überwinden: Wiederverwertung sowie Weiterentwicklung des bestehenden Baubestands könnten die zukünftigen Leitlinien der Bauwirtschaft werden. Dazu kommt die Notwendigkeit, klimaneutrale und recycelbare Baustoffe zu verwenden. Wir benötigen neue Werte des Bauens und andere Arten der Wohnraumschließung in der Stadtentwicklung. Auf die Frage, welchen neuen Wohnraum wir in Zeiten des Klimawandels wollen, gibt es folglich eine einfache Antwort: Die Kultur des Neubauens kollidiert mit einer Kultur der Nachhaltigkeit. *Neue Urbanität sollte das Neubauen durch Weiterbauen ersetzen und CO₂-neutrale Baustoffe verwenden.*

Der historische Blick in die vorfossile Vergangenheit kann einige Konzepte des Weiterbaus und Weiterentwickelns im urbanen Raum entdecken. Sie waren bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts Standard im Städtebau. Zu teuer und zu aufwendig war der Abriss von Architekturen. Deswegen wurden mehrere Bestandshäuser zusammengefasst und mit einheitlichen Fassaden versehen, um ästhetische Gesamteindrücke zu erzeugen. Erst fossile Energieträger ermöglichten die Kultur des Neubauens, weil der Maschineneinsatz Abbrucharbeiten kostengünstig machte. Auch der Abtransport von großen Mengen Bauschutt konnte erst dann effizient erfolgen. Die Kultur des Neubauens erweist sich als fossiles Kind der Industrialisierung. Neue Urbanität könnte sich an den vorindustriellen nicht fossilen Konzepten des Bauens ein Beispiel nehmen. Aber das wäre nur einer der vielen Punkte, die Neue Urbanität berücksichtigen muss: Zukünftig ruht sie auf CO₂-neutralen Energiekonzepten, sie ordnet und organisiert Mobilität neu, nutzt Räume, die gegenwärtig dem Automobilverkehr vorbehalten sind, aktiviert und initiiert Grünflächen, vermeidet Lärmemissionen, strebt die Abkehr von der gegenwärtigen